

Wenn Engel reisen

Bericht über unsere Fahrt Fürstenau - Berlin/Hohen Neuendorf vom 21.-24. April 2016

„Wir sind die Niedersachsen, sturmfest und erdverwachsen...“ -  
Auf dieses Lied hatte Herbert Gans seine Truppe eingeschworen  
und mir klingt es bis heute noch in den Ohren.  
Am Donnerstag starteten wir am Markt der Pferde  
und verließen alsbald niedersächsische Erde.  
Anders als damals im Stamm von Wittekind,  
reisten wir 40 Frauen und Männer ohne Kind.  
Herzog Gans hatte alles fest im Griff  
und Wolfgang Lindhorst steuerte das beräderte Schiff  
ohne Umwege und mit sicherer Hand  
Richtung Märkische Heide, Märkischer Sand.  
Doch dort haben wir weder Heide noch Sand vorgefunden,  
auch Mauer und Mondlandschaft waren längst verschwunden.  
Nur das `Hotel am Lunik Park´ erinnert weit und breit  
mit seinem Namen noch an diese grauenvolle Zeit.  
Zur Begrüßung waren Stadtdelegierte gekommen,  
sie haben uns freundlich in Empfang genommen.  
Und wie das bei Staatsbesuchen so üblich ist,  
hat unser Bürgermeister draußen die Fahne gehisst.  
Schließlich waren wir alle als hochoffizielle Gäste  
in Hohen Neuendorf geladen zum Partnerschaftsfeste.  
Bei solchen Treffen bewährt und in Mode,  
ist ein Essen in der Himmelpagode.  
Sie ist außen wie innen sehr imposant  
und weit über Hohen Neuendorfs Grenzen bekannt.  
So wie die HKT-Stories, die unvergessen  
verbunden sind mit chinesischem Essen.

Am Freitag sahen wir, was die Berliner Stadt  
von oben und unten alles zu bieten hat,  
blickten vom Reichstag auf Kuppeln und Türme,  
erinnerten uns dabei an Krisen und Stürme,  
die Berlin seit dem Weltkrieg erlebt und erlitten.  
Aus dieser Geschichte darf in Berlin nichts fehlen,  
nicht Checkpoints, nicht Gedächtniskirche und Holocaust-Stelen.  
Heute können wir ungehindert das Brandenburger Tor passieren,  
Arm in Arm über den Potsdamer Platz flanieren  
und ein paar Reste von der Mauer sehen,  
die dort noch als Zeichen und Mahnmal stehen.  
Vom Fernsehturm aus reichte die Sicht  
bei Sonnenschein und gutem Licht,  
begleitet von Torte mit Schwarzwälder Kirsch  
fast bis nach Borgsdorf, zum `Weißen Hirsch´.  
Wir drehten mit St. Walter eine Runde,  
die dauerte fast genau eine Stunde.  
Abends gab's im `Hotel am Lunik Park´- Saal  
eine Vernissage und Gegrilltes als Abendmahl.  
Mit Carola Wedells Skulpturen und Sponys Motiven,  
die wir alle in Fürstenau schätzen und lieben,

hatte Herbert Gans zusammengestellt,  
was auch in Hohen Neuendorf gefällt.

Am Samstag, bei der Fahrt auf dem Tegeler See,  
gab es Rhabarber-Kuchen mit Kaffee und Tee.  
Die Borgsdorfer hatten an dem Tag frei,  
drum waren auch Lothar, Annette, Mike und Antje dabei.  
Unterwegs nahm man uns immer wieder aufs Korn,  
von der Seite, von hinten und von vorn.  
Einige wunderten sich gar sehr  
über dieses Fotografen-Heer.  
Sie hatten beim Einstieg wohl nicht mitbekommen,  
dass ein Delfin uns in seinen Schlund genommen.  
Ja, diese Fahrt mit Moby Dick  
war in der Tat ein echter Kick.  
Unter den Kanalbrücken mussten alle den Kopf einziehen,  
sich auf die Bänke setzen oder knien.  
Die Santel- Brüder hätte es besonders schwer getroffen,  
ohne Warnruf, dort oben an Deck, ganz offen.  
Und Obama? – Der hätte wohl auch Moby Dick gebucht,  
hätte er an dem Tag Berlin besucht.

*Angie* Antje hätte mit ihm waschecht Berlinerisch parliert  
und damit seinen Dolmetscher total irritiert.  
Wir hätten die Heißwürstchen mit ihm geteilt  
und uns nach der Mittagspause beeilt,  
ihm ein Ständchen zu singen,  
natürlich das von den Niedersachsen,  
die „sturmfest und erdverwachsen“ halten stand,  
„wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland“.  
Solche Niedersachsen konnte Obama vielleicht in Hannover sehn  
und wir – zum Glück – auf dem Ku'damm unsrer Wege gehn.

Ab 17.00 Uhr haben wir uns in die Hände der Borgsdorfer begeben  
und durften den fitten Bauamtsleiter a.D. Gerd Solik erleben.  
Er wusste für alles unsere Neugier zu wecken,  
führte uns zu neuen Sportanlagen und alten Ecken,  
erzählte fast eine ganze Stunde  
von gärtnerischer Tradition und Bienenkunde,  
von Rohren und Leitungen ohne Ende,  
die verlegt wurden gleich nach der Wende.  
Denn für Sickergruben im Garten hinterm Haus  
kam nach dem Mauerfall das Aus.  
Um den Einwohnern bis nach Berlin zu nützen,  
galt es nun, das Wasser zu schützen.  
Industriebetriebe wurden geschlossen  
und über schwarzen Nelken Tränen vergossen.  
Heute gibt es sechs Seniorenheime in der „grünen Stadt“,  
die auch eine energetisch hochmoderne Schule hat.  
Mit der alten, in die Siegfried und Olaf einst gegangen,  
hat vor dem Krieg alles angefangen.  
Dort haben sie gelernt, gesessen  
und in der Pause zusammen Brote gegessen.  
Siegfried Mally hat es nach Fürstenau getrieben,

doch beide sind in Kontakt geblieben.  
Olaf Moldenhauer wurde im Borgsdorfer Land  
zum Stellvertreter des Bürgermeisters ernannt.  
Nach der Wende investierten beide viel Kraft  
in eine Ost-West-Städtepartnerschaft.  
Am 15. Juni 1991 wurde sie offiziell beschlossen  
und sicher mit Fürstenauer Kräuterschnaps begossen.  
Etliche Bürgermeister haben dabei mitgemischt  
und die Freundschaft bei Besuchen aufgefrischt.  
1993, als Borgsdorf und Bergfelde zu Hohen Neuendorf kamen,  
gab das letztere allen seinen Namen.  
Seitdem stolpe sich 2003 noch dazugesellt,  
ist die neue Stadt bestens aufgestellt.  
Denn viele Menschen möchten hierhin ziehn,  
in den grünen Speckgürtel von Berlin.

Zur Jubiläumsfeier sind wir froh und unbeschwert  
an den Ursprungsort Borgsdorf zurückgekehrt.  
Wie es bei einer Silberhochzeit üblich ist,  
hat die Pastorin uns in der Kirche begrüßt.  
Mit Gitarrenklang,  
Gebet und Gesang  
haben wir dort eine Andacht gehalten,  
Paul Weymann durfte sie mitgestalten.  
Derweil lagen draußen, vor dem 'Weißen Hirsch',  
unsere Gastgeber schon auf der Pirsch.  
Der Fanfarenzug stand mit den Instrumenten bei Fuß  
und spielte ein Ständchen, uns zum Gruß.  
Dieser Empfang hat uns alle sehr berührt.  
Dann wurden wir mit Trommelfeuer in den Saal geführt.  
Als wir an den Tischen Platz genommen,  
hat Frau Fäscher die Regie übernommen.  
Steffen Apelt, der aus Hohen Neuendorf stammt,  
ist erst seit Kurzem als Bürgermeister im Amt.  
In seiner Rede hat er erinnert, gewürdigt und betont,  
dass diese Partnerschaft sich auch für die Jugend lohnt.  
Und vor allem nicht vergessen, die zu loben,  
die sie einst aus der Taufe gehoben.  
Herbert Gans brachte bei seinem Überraschungsauftritt  
den Fürstenauer Cojohn alias Gropengießer mit.  
Gemeinsam stießen sie ins Horn,  
wagten sich auf der Bühne nach vorn,  
um ausgewählte Stadt-Fotos zu präsentieren  
und sprachgewandt-launig zu kommentieren.  
Beide Bürgermeister waren überzeugend, jeder auf seine Art,  
einer im schwarzen Anzug und der andere in Brokat.  
Bei den originellen Partnergeschenken  
sind alle Bürger gefordert mitzudenken,  
um in ihrer Stadt passende Plätze zu finden  
für den Gullideckel und die zwei Linden.

Die Tanzgruppe Sentabo 70 Plus  
war ein wahrer Hochgenuss.

Die „Märkische Heide“ wurde getanzt und gesungen,  
auch die „Kesse Sohle“-Show ist supergut gelungen.  
Beim Niedersachsenlied haben wir zu früh oder zu spät begonnen  
und dann – hochverdient – 1:0 gegen die Musik gewonnen.  
So viele Köpfe, Herzen, Hände  
trugen am Ende  
zum Gelingen des Jubiläums bei,  
nahmen sich für die Feier frei,  
haben den Saal geputzt, geschmückt  
uns mit Musik, Tanz und gutem Essen beglückt.  
Lothar Wolf und Siegfried Mally waren als Geburtshelfer vor Ort,  
ergriffen beim Festakt jedoch nicht laut das Wort.  
Mit ihrem Charme und unterstützt von Gerstensaft,  
hat Frau Apelt es jedoch geschafft,  
bei Siegfried Mally richtig anzudocken  
und ihm weit mehr als einen Satz zu entlocken.  
Kann er doch als einziger noch live berichten  
von den ganz alten Borgsdorfer Geschichten.  
Andere, die für die Partnerschaft gestritten und geworben,  
sind inzwischen leider schon verstorben.  
Die Feuerwehrleute sprachen mit Wehmut und Schmerz  
von Heinz Brinkers, unserem Ortsbrandmeister mit Herz.  
Die Stimmung war super, das Fest gelungen  
und Wolfgang hätte gern noch das Tanzbein geschwungen.  
Doch das hätte die Lenkzeit weit überschritten  
und uns in Teufelsküche geritten.  
Gegen 22.00 Uhr ging es zurück zum Hotel  
und alle waren, wie immer, pünktlich zur Stell’.

Am Sonntag starteten wir in aller Früh  
in Richtung Potsdam, Schloss Sanssouci.  
Unser Führer wirkte kundig und belesen,  
so als wäre er schon 1740 dabei gewesen.  
Er machte sich offenbar kaum Sorgen  
um Reisegruppen, die am Morgen  
nach uns kamen und in einem Mega-Stau  
warteten vor des Großen Friedrichs Sommerbau.  
Wir bewunderten Säulen, Supraporten,  
Gemälde und Canapés an allen Orten,  
Säle mit Marmor, Blattgold und Stuck,  
Gästezimmer mit floralem Deckenschmuck.  
Mit der deutschen Sprache war es bei Friedrich nicht weit her,  
er las französische Schriften, am liebsten Voltaire.  
Ein Zimmer im Schloss ist nach dem großen Franzosen benannt,  
der mit Friedrich befreundet war und in ganz Europa bekannt.  
Querflöte und Hammerklavier  
sind des Musikzimmers große Zier.  
Hier wurde täglich geprobt, musiziert  
und in erlauchtem Kreise konzertiert.  
Mit der Querflöte in den Händen und am Mund,  
trat für Friedrich alles andere in den Hintergrund.

Wir machten auch einen Gang durch den Park,

gingen vorbei an Friedrichs spätem Grab,  
das Besucher mit Kartoffeln belegen  
und Gärtner rundum fleißig pflegen.  
Im Krongut Bornstedt gab's mittags eine Suppe,  
danach verabschiedete sich unsere Truppe  
von Lothar Wolf und seiner lieben Frau  
und startete zurück nach Fürstenau.  
Bei der Heimfahrt meldete sich der April,  
der ja bekanntlich gern macht, was er will.  
Vorher hatte Frau Sonne uns reich verwöhnt,  
sodass niemand über Rücken und Füße gestöhnt.

Unsere Reiseleitung ist nicht zu überbieten,  
solch ein Team lässt sich nur in Fürstenau mieten.  
Susanne und Ulla zählen ihre Lieben,  
entdecken blitzschnell, wer zurückgeblieben,  
regeln alles diskret, mit Geschick  
und behalten immer den Überblick.  
Sie servieren mittags, spät und in der Früh  
das berühmte Drei-Gänge-Menü,  
Kaffee, Bier, Wasser, Rila, Roten,  
und zum Singen die richtigen Noten,  
schneiden Pink Lady für uns in Spalten  
sorgen für Nachschub und halten  
lächelnd zu jeder Tageszeit  
Süßes zum Naschen bereit.

Unser Bürger-Reise-Meister-Team  
hat geplant, informiert,  
gemanagt, telefoniert,  
uns geführt, beschützt  
und bisweilen auch gestützt.  
Wolfgang fand bei Pausen stets den passenden Ort  
und auch bei vergessener Jacke noch ein nettes Wort.  
Und dann war da noch dieses Lied, das wir tagaus, tagein gesungen.  
Klammheimlich und fast unbemerkt  
hat es die Moral der Truppe gestärkt.  
Unterstützt von etlichen Kreisverkehr-Runden,  
haben wir schließlich die richtigen Töne gefunden.

Nun schauen alle gespannt  
in Richtung leinene Wand.  
Auf des großen Herzogs Geheiß  
hat Wolfgang Wendland mit Fleiß,  
Kennerblick und unverdrossen  
unzählige Fotos geschossen -  
von Ampelmännchen in Grün und Rot,  
dem famosen Moby-Kreuzfahrt-Boot,  
von Potsdamer Heide, Berliner Sand  
und 40 sturmfesten Fürstenauern  
im Brandenburger Land.